Hinten ist er diensttauglich

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **87 (1961)**

Heft 8

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Hinten ist er diensttauglich

Der Generalintendant der Finanzen unter der Herrschaft Ludwigs XV., Herr von Trudaine, war ein außerordentlich uneigennütziger Mann. Er übernahm sämtliche Aemter seines Vaters, und da bat er den König, ihm nicht auch sämtlich damit verbundenen Gehälter zu bezahlen.

«Das ist eine Gnade, die man so selten von mir verlangt», sagte der König, «daß ich sie nicht abschlagen kann.»

■

Ein blasser junger Mann trifft auf der Place du Panthéon bei zehn Grad unter Null das junge Mädchen, das schon seit einer Stunde auf ihn wartet.

«Nun?» fragt sie.

«Nichts.» Erwidert er. «Alle meine Freunde sind unauffindbar.»

«Aber ich habe noch nicht zu Mittag gegessen, und es ist schon fünf Uhr!»

«Ich auch nicht.»

«Werden wir also heute überhaupt nicht essen?»

Der junge Mann überlegt, zieht seinen Rock aus – noch immer sind zehn Grad unter Null! – gibt ihn dem Mädchen:

«Da! Versetz das und kauf was zum Abendessen!»

Dann geht er in Hemdärmeln in sein Zimmer in einem kleinen Hotel. Der Name des Mädchens ist vergessen, der junge Mann hieß Emile Zola.

■

Das Ensemble der großen Stadt gastiert in einer kleinen Stadt. Es wird die ‹Zauberflöte› gespielt. Der Regisseur bekommt erst im letzten Augenblick seine Statisten zu sehen. Es ist die Szene, da Monostatos, der Mohr, abgeführt und verprügelt werden soll. Der Regisseur zeigt seinen Leuten den Mohren:

«Ihr lauft hinaus und packt ihn; er wird strampeln und sich wehren, aber das gehört zur Rolle. Ihr müßt ihn trotzdem von der Bühne schleppen.»

Das Stichwort fällt, die Statisten stürzen auf die Bühne, doch sie haben nicht verstanden, wen ihnen der Regisseur als Opfer bezeichnet hatte. Und so packen sie den unglückseligen Tamino. Auch er strampelt, auch er wehrt sich, aber nichts nützt, die Statisten tun ihre Pflicht und schleppen ihn von der Bühne.

■

«Viele Leute», sagte der Abbé Morellet, «gebrauchen in ihren Reden einen ‹man›, der manchmal nur ein Einziger ist, und überdies ist dieser Einzige häufig genug ein Dummkopf.»

■

Abraham Lincoln verteidigte in seiner Anwaltszeit einen Mann, der wegen Ueberschreitung der Notwehr angeklagt worden war.

«Mein Klient», sagte er, «ist wie der Wanderer, der sich mit einer Heugabel gegen den Hund eines Farmers gewehrt hatte. ‹Warum haben Sie meinen Hund mit den Zinken der Gabel verwundet? Warum haben Sie sich nicht mit dem andern Ende gewehrt?› sagte der Farmer. ‹Ja›, erwiderte der Wanderer, ‹warum hat er mich nicht mit seinem andern Ende angegriffen?›»

■

Gast: «Sagen Sie, Kellner, das sind doch künstliche Blumen, nicht wahr?»

Kellner: «Ja, in einem vegetarischen Restaurant geht's nicht anders. Stellen wir echte Blumen hin, so glauben die Gäste, daß das zum Menu gehört.»

■

Der Schauspieler Baron (1653 bis 1729) sagte: «Die Regeln verbieten es, die Arme über den Kopf zu heben. Wenn aber die Leidenschaft den Menschen dazu bringt, die Arme über den Kopf zu heben, dann versteht die Leidenschaft eben mehr als alle Regeln!»

Mitgeteilt von n. o. s.